

Nummer 4/2007

Frauen Wege



BESCHIEDENHEIT ist eine Zier?





Die richtige Balance finden...

Der Sommer liegt hinter uns und damit die Zeit, wo viele Menschen ihren Urlaub hatten, die Kinder ihre Ferien genießen konnten. Andere sehnen sich noch nach einer Auszeit. Aber ist dies wirklich so lebenswichtig, wie viele behaupten? In einem Lied von Siegfried Fietz heißt es: "Die Seele baumeln lassen tut so gut, Gott schenkt uns wieder neuen Lebensmut. Nimm Zeit für deine Seele." Ja, solche Zeiten brauchen wir, wo wir auf tanken können, wo wir Kraft schöpfen können an Leib und Seele. "Mit Leib und Seele Gott erleben" - das kann wahrscheinlich besonders in solchen Auszeiten gelingen, aber dabei sollte es nicht bleiben. Auch im ganz alltäglichen Leben brauchen wir Zeiten der Stille und Besinnung. Wir als Frauenwerk haben dieses Thema über das ganze Jahr gestellt und wollen zu vielen Veranstaltungen den Schwerpunkt auf den Zusammenhang von Spiritualität und Diakonie setzen. Gelingt es uns, die beiden Seiten des Themas nicht nur zu beleuchten, sondern auch praktisch zu leben? Was heißt das für uns Frauen? Wie kann das gelingen? Oft beobachte ich, dass es ein Ungleichgewicht gibt. Die einen arbeiten und rackern sich ab - für andere natürlich. Sie sind diakonisch aktiv und auch stolz darauf; es erfüllt ihr Leben ganz und gar. Wie kann es auch anders sein - entweder ganz oder gar nicht - heißt es doch heute. Und einmal den kleinen Finger gegeben, ist schnell die ganze Hand gefordert. Auf der ande-

ren Seite sind da die Stillen, Besinnlichen. Sie fahren eher zu Einkehrtagen, in die Stille eines Klosters oder anderen Ortes. Sie werden erfüllt von Spiritualität und können sich daran freuen. Sie leben ihre Frömmigkeit vielleicht beim Lobpreis oder in anderen Formen. Aber beides gehört doch zusammen und ist wichtig. Diakonie und Spiritualität! Ich kann nur austeilen, wenn ich mich immer wieder füllen lasse. Als Frauenwerk bieten wir Begegnungswochenenden, Seminare und Gottesdienste an, die überwiegend zum Auftanken gedacht sind. Es gibt aber dieses Jahr auch Angebote, bei denen beides besonders eingeübt werden kann, Diakonie und Spiritualität, nämlich bei den Aktionstagen für Frauen in Schwarzenshof und Wuppertal. Ich denke, wir brauchen unbedingt beides für unser Leben: Zeiten der Besinnung für uns und Zeiten der Aktivität für andere. Aber es ist schwer, die richtige Balance zu finden. Ich lade Sie ein, die Suche danach nicht aufzugeben und darüber in Austausch zu treten. Vielleicht gelingt es uns so, das Jahresthema lebendig zu erhalten.



Claudia Schulz
Stellvertretende Vorsitzende
des Frauenwerks



Inhalt

Ich lebe von dem, was Gott mir schenkt! Andacht <i>Schwester Elisabeth Dreckhoff</i>	4
Bescheidenheit contra Selbstwert? <i>Sigrun Lodewigs</i>	6
Keine falsche Bescheidenheit, bitte! <i>Christine Foetzki</i>	10
Bescheidenheit in der Kirche fehlt am Platz?!	
<i>Irmela Theurer-Weigele</i>	14
„Ich bescheide mich“ - Maßvoll leben, wie ist das heute möglich? <i>Susanne Schäfer</i>	16
„Das Ende der Bescheidenheit - steh’ auf, tritt heraus, trau dich etwas!“ <i>Caritas Führer</i>	18
Stolperstein	20
„Nur wer sich zeigt, kann entdeckt werden“ Entwurf für die Praxis <i>Gertraude Schumacher</i>	21
Literaturtipps <i>Marliese Gräse</i>	24
Dürfen wir bekannt machen: Irmingard Gries Christina Posdich	26
Jahresthema 2007	28
Aktuelles aus dem Frauenwerk	29
Veranstaltungen/Impressum	34

Herzlich willkommen

Hatten Sie als Kind auch ein Poesiealbum? Dann erinnern Sie sich bestimmt noch an die unzähligen Sprüche, in denen es um das „bescheiden sein“ ging? Dazu findet man eine lange Zitatensammlung und jede Menge Sprichwörter. Es scheint also schon immer ein großes Thema gewesen zu sein!? Es ist eine Herausforderung, die Balance zu finden zwischen wahrer Bescheidenheit und der unerwünschten falschen Bescheidenheit. Deshalb haben wir diesem wichtigen Thema ein ganzes Heft *FrauenWege* gewidmet und hoffen, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich darin angesprochen fühlen und bereichern lassen. Sie können herausfinden, was das Wort „Bescheidenheit“ eigentlich bedeutet, wo es herkommt, was man braucht, um bescheiden sein zu können und warum man es so oft falsch interpretiert. Es hat sehr viel zu tun mit... Aber halt, ich will nicht mehr verraten.

Ich bedanke mich bei allen Autorinnen, die für uns „Bescheidenheit“ von verschiedenen Seiten beleuchtet haben und uns an ihren Erfahrungen und persönlichen Gedanken teilhaben lassen. Ich finde, es ist mit den ermutigenden Beiträgen ein wunderbares Heft geworden! In diesem Sinne: Immer hübsch bescheiden bleiben, aber nicht „das Licht unter den Scheffel stellen“! Neugierig geworden?

Es grüßt Sie im Namen des Redaktionsteams

Britt Müller





Ich lebe von dem, was Gott mir schenkt!

Eine gute Bekannte, die seit vielen Jahren sehr erfolgreich in leitender Position arbeitet, erlebt Probleme im Betrieb. Auch ihre Stelle steht plötzlich zur Disposition. Sie hat jahrelang Herzblut und Lebenskraft in ihre Arbeit fließen lassen und ist für Menschen eingetreten. Sie hat alles gegeben und sich nichts zuschulden kommen lassen. Ihr wird trotzdem gekündigt. Alles, was sie geleistet und investiert hat, gilt nichts mehr. Sie war eine, die mit Fug und Recht etwas von anderen fordern konnte. Jetzt ist sie ohnmächtig. Zurück in der "zweiten Reihe" wird sie sich - auch finanziell - bescheiden müssen. Die Verletzungen und das angegriffene Selbstwertgefühl sind noch nicht geheilt. Mir kam die Frage: Woraus ziehen wir eigentlich unser Selbstwertgefühl? Was trägt uns noch, wenn alles einbricht, was wir uns aufgebaut haben? Leistung, Karriere, Geld, sich ausleben, Macht einsetzen - all dies kann zur Gefährdung werden, auch im kirchlichen Umfeld. Immer wieder ist thematisiert worden, ob sich Christen nicht zu großspurig in der Welt aufführen und etwas darstellen wollen. Das, was sie selber schaffen, gilt da etwas. Unabhängig und souverän sein ist attraktiv, sich nur nichts schenken lassen, niemandem zu Dank verpflichtet sein...

Aber kein Mensch verdankt sich selbst und alle müssen sich die Frage gefallen

lassen: Was macht dich denn so besonders? Was hast du, das du nicht empfangen hast? (1. Kor. 4, 7) Wie kann denn das Leben eine solche Gestalt gewinnen, dass es nicht selbstgemacht ist, sondern dem Willen Jesu entspricht? Das zu beantworten, ist nicht nur eine Sache für große Leute. Im Gegenteil. Luther soll einmal gesagt haben: Gott beruft nicht "die großen Hansen".

Paulus sagt es so:

Seht doch eure Berufung an, Geschwister: Es sind nämlich nicht viele Weise von ihrer Herkunft her, nicht viele Mächtige, nicht viele aus den Elitefamilien unter euch. Vielmehr hat Gott die Ungebildeten der Welt erwählt, um die Starken zu beschämen. Und die Geringen und die Verachteten der Welt hat Gott erwählt, die nichts gelten, um denen, die etwas sind, die Macht zu nehmen. Das geschieht, damit sich kein Mensch von Gott unabhängig wähnt, denn durch Gott seid ihr mit dem Messias Jesus verbunden, der uns von Gott her zur Weisheit geworden ist und zur Gerechtigkeit und Heiligung und Befreiung.

1. Korinther 1, 26-30



Das ist keine Verachtung von Begabungen. Paulus redet auch nicht von einem sich-selbst-Kleinmachen. Er zeigt, dass Menschen aus ihrer Gottvergessenheit heraustreten können und sich des

Das wünsche ich meiner Bekannten und allen, denen es ähnlich geht, dass sie einmal sagen können: Ich freue mich an meinen Begabungen, an dem, was ich geleistet habe und was ich Menschen bedeute.



Was macht dich denn so besonders? Was hast du, das du nicht empfangen hast? (1. Kor. 4, 7)

Wertes bewusst werden, den sie bei Gott haben. In der Bindung an Christus kann ein Weg voller Leben beschritten werden, der Gerechtigkeit, Heilung und Befreiung mit sich bringt. Wie gut, wenn Menschen in unseren Gemeinden erleben, dass wir nichts auf Größe, Einfluss und Reichtum geben, sondern erfüllt sind von der Liebe, mit der Gott uns entgegenkommt. Wie gut, wenn Menschen bei uns willkommen sind - egal, wer, wie und was sie sind. Wie gut, wenn sie aus der Fülle Gottes leben lernen.

Aber abhängig bin ich davon nicht. Ich lebe davon, dass Gott mich haben will. Ich lebe von dem, was er mir schenkt und bin darüber dankbar geworden.

Sr. Elisabeth Dreckhoff

Wuppertal

Leiterin des Gästehauses

Diakonissen-Schwesternschaft
Bethesda e.V.





Bescheidenheit contra Selbstwert?

Auf den allerersten Blick ein Gegensatz: Bescheidenheit und Selbstwert, doch im nächsten Moment stutze ich und denke "Halt, wo ist hier der Gegensatz?"

Spontan fallen mir verschiedene Menschen ein, die ich als bescheiden empfinde, und diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie erstens bestimmt nicht an einem Mangel an Selbstwertgefühl leiden, denn sie sprechen häufiger vor größeren Gruppen von Menschen und leisten Dinge, die ich bewundere. Zweitens empfinde ich sie als sehr angenehme Zeitgenossen. Und zwar gerade, weil sie nicht mit ihren Verdiensten und ihrer

Bekanntheit hausieren gehen und ins Rampenlicht drängen. Sie erwecken den Eindruck, dass sie so etwas nicht nötig haben, weil sie in sich ruhen (und wissen, dass man sie wieder anfragen wird) und sich daher nicht selbst in den Vordergrund schieben müssen. Sie sind sich offensichtlich ihres Wertes bewusst.

Bescheidenet man
sich selbst,
begnügt man
sich bewusst mit
einem Anteil an
Ruhm.

Wortbedeutung

Ein Blick in ein Wörterbuch bestätigt meinen spontanen Eindruck: Hier wird als erste Bedeutung von "bescheiden" angegeben: "zurückhaltend, seine Erfolge oder sein

Können in Erzählungen schmälern oder nicht erwähnen". Und ich werde daran



Vor größeren Gruppen von Menschen zu sprechen, verlangt ein gewisses Maß an Selbstvertrauen und positivem Selbstwertgefühl.



erinnert, dass hier das Wort "Bescheid" drin steckt. Jemand weiß über etwas Bescheid, jemand gibt anderen Bescheid, bescheidet ihre Bitten zu- oder abschlägig. Bescheidet man sich selbst, begnügt man sich bewusst mit etwas, zum Beispiel dem Anteil am Ruhm. Der Kluge erwähnt zusätzlich noch, dass "bescheiden" unter dem Bedeutungseinfluss des lateinischen Begriffs "discretio" steht, ein bescheidener Mensch geht also diskret mit seinen Erfolgen um. Doch woher kam dann diese Idee mit dem scheinbaren Gegensatz zum Selbstwert? Das Problem ist, dass zumindest das Adjektiv "bescheiden" im Deutschen eine Doppelbedeutung hat, und zwar eine positive im obigen Sinne, und eine negative. "Sie hatte nur ein bescheidenes Budget zur Verfügung" ist zum Beispiel eigentlich nur eine Beschönigung für die Aussage, dass sie so gut wie kein Geld hatte. Als Synonym für diese zweite Bedeutung von "bescheiden" wird "schlicht" genannt. Wie so oft,



Demütig, bescheiden, schlicht, zurückhaltend....?!

*Keine Begriffe werden mehr
verwechselt als
Demut und Bescheidenheit.*

Carl Leberecht Immermann

haben die Engländer es hier besser, denn sie haben zwei verschiedene Begriffe zur Verfügung - "modest" und "humble". Dabei ist "modest" und vor allem das Substantiv "modesty" tendenziell eher positiv gemeint, es entspricht der oben genannten ersten Bedeutung von "bescheiden". "Humble" dagegen hat häufig einen negativen Beiklang, es wird oft im Sinne der zweiten Bedeutung von "etwas simpel oder schlicht", ja sogar "demütig" genannt. Noch eindeutiger ist das Verb "to humble", was "jemanden demütigen" bedeutet. Ein Blick in das Online-Wörterbuch von Wikipedia belehrt mich darüber, dass auch in den romanischen Sprachen diese beiden verschiedenen Begriffe existieren. Eigentlich ist das kein Wunder, denn diese Begriffe stammen letztendlich alle aus dem Lateinischen. Dort heißt "Bescheidenheit" auch "humilitas", im Sinne von "Demut", oder "modestia", im Sinne einer positiv empfundenen Zurückhaltung der entsprechenden



Erdverbunden, mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben, nicht abgehoben sein, das ist es auch, was Bescheidene ausmacht.

Person. In all diesen Sprachen gibt es also die Doppelbedeutung von "bescheiden" in einem Wort nicht, die zu Missverständnissen führen kann. Allen ist gemeinsam, dass sie die positive Bescheidenheit, die oft die eigenen Verdienste in den Hintergrund stellt, sehr schätzen. Und auch bei uns existiert ja das Sprichwort "Bescheidenheit ist eine Zier".

Allerdings ist es interessant, dass "humilitas" vom Wort "humus", Erdboden, abstammt. Natürlich kann etwas, das so niedrig ist, dass es sich auf dem Boden befindet, nichts Großartiges sein und ist daher gering, demütig. Aber für mich

ergab sich hier auch noch eine positive Assoziation: erdverbunden, mit beiden Beinen auf dem Boden geblieben, nicht abgehoben sein, wie es viele selbstverliebte Prahler nun einmal sind. Und "prahlerisch, angeberisch" wird vom Lexikon eindeutig als Gegensatz von "bescheiden" genannt. Dazu kommt, dass nach meiner Beobachtung Menschen, die prahlerisch und angeberisch sind, oft unter einem Mangel an Selbstwert leiden. Sie wollen durch dieses Verhalten daher ständig die Anerkennung anderer erlangen, die sie für ihre Selbstbestätigung brauchen. Die lautesten Krakeeler in meiner fünften Klasse, die die Zuwendung am häufigsten auf sich ziehen, sind oft innerlich die unsichersten.

Die falsche Bescheidenheit

Andererseits gibt es natürlich auch eine sogenannte "falsche Bescheidenheit". Bei uns meint dies meist, dass eine Person ihr Licht unter den Scheffel stellt, sich zu wenig zutraut und Komplimente zu sehr abtut. Diese Art der Bescheidenheit steht dann dem Selbstwert tatsächlich entgegen und wir empfinden sie zum Teil als schädlich. Entweder für die Person selbst, die so nicht zu ihrem Recht kommt,

Bescheidenheit beruht auf der Hoffnung, daß andere Leute selbst merken werden, wie großartig wir in Wirklichkeit sind.

Aldo Cammarota



weil sie sich nicht traut. Oder auch für andere, die Aufgaben übernehmen müssen, weil diese Person sie nicht machen möchte, obwohl sie sehr wohl dazu in der Lage wäre.

(In diesem Sinne der Schädigung haben ja auch schon Gewerkschaften bei ihrem Arbeitskampf ein "Ende der Bescheidenheit" angekündigt.)

Im englischen Teil des Wikipedia-Online-Wörterbuches fand ich dann noch eine andere Bedeutung von "falscher" Bescheidenheit, nämlich, dass manche diese Bescheidenheit nur vortäuschen und von anderen dann hören wollen, dass sie doch eigentlich ganz toll sind und Denkwürdiges geleistet hätten usw.

Man nennt das dann auch "fishing for compliments", also nach Komplimenten zu "angeln", und dieses Verhalten ist definitiv der Gegensatz zu echter Bescheidenheit.

In meinem Zitatenlexikon schließlich fand ich zahlreiche Sprüche, die die oben erläuterte positive Bedeutung von "Bescheidenheit" hervorheben. Davon möchte ich zum Schluss zwei zitieren: Lessing sagte: "Alle großen Männer sind bescheiden." Ich würde das Wort "Männer" hierbei allerdings gerne durch



*"Bescheidenheit ist der Zaun der Weisheit."
Jüdisches Sprichwort*

"Menschen" ersetzen. Und ein jüdisches Sprichwort besagt: "Bescheidenheit ist der Zaun der Weisheit."



Sigrun Lodewigs
Bochum
Studienrätin



Keine falsche Bescheidenheit, bitte!

Lob tut gut!

Wer sich selbst lobt, gilt in unserer Gesellschaft oft als überheblich, prahlerisch, eingebildet oder selbstherrlich. Es ist an den Mitmenschen herauszufinden, wie toll man ist, und es ist an ihnen, dafür dann auch zu loben. Meines Erachtens liegt diesen Gedanken jedoch eine falsche Bescheidenheit zugrunde. In der Erziehung ist es wichtig, die eige-

nen Kinder viel zu loben, damit aus ihnen selbstbewusste, fröhliche und mutige Menschen werden. Anerkennung und Komplimente tun gut in Partnerschaft und Freundschaften. Sie fördern Vertrauen und Liebe und tragen so zu gelingenden Beziehungen bei. Und auch sich selbst zu loben, ist sehr hilfreich für die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls.



Forum Frauenwerk 2004: Nachdenken über Geschlechterrollen



*Bescheidenheit ist eine Tugend,
die man vor allem an anderen schätzt.*

Francois de La Rochefoucauld

Beim Gruppentraining zur Stärkung sozialer Kompetenzen ist mir immer wieder aufgefallen, wie schwer es Menschen fällt, folgenden Satz ohne Wenn und Aber zu vervollständigen: "Ich finde an mir gut, dass...". Insbesondere Frauen können zwar ad hoc ihre Problemzonen, Schwächen, Ungeschicklichkeiten usw. aufzählen, aber scheinen sich ihrer Stärken, Talente und Fähigkeiten manchmal gar nicht bewusst zu sein oder setzen diese gleich wieder in Relation zu ihren Schwächen oder zu anderen Menschen.

Typisch weiblich?

Dass es Frauen schwer fällt, sich und ihre Erfolge entsprechend zu präsentieren sowie für sich Werbung zu machen, ist ein Grund für die Benachteiligung von Frauen gegenüber Männern am Arbeitsmarkt. Sind denn Frauen etwa bescheidener als Männer? Nein! Ich denke, dass Bescheidenheit keine angeborene Eigenschaft ist, die alle Frauen per se auszeichnet. Bescheidenheit wird vielmehr im Laufe der Sozialisation und Erziehung erlernt. Und zwar stets in einer geschlechterspezifischen Sozialisation, die sich an vorherrschenden Geschlechterrollen sowie Geschlechterstereotypen, darüber, wie Jungen und Mädchen, Männer und

Frauen zu sein haben, orientiert. Durch die Geschlechterstereotype, die wir alle stark verinnerlicht haben, werden bestimmte Persönlichkeitseigenschaften den Frauen und andere den Männern zugesprochen. Diese Eigenschaften, wie zum Beispiel die Bescheidenheit, werden dann täglich als gegebene Geschlechterunterschiede wahrgenommen, und es wird von beiden, Männern und Frauen, demzufolge ein ganz unterschiedliches rollenadäquates Verhalten erwartet. Da, wo Männer sich behaupten und darstellen können, wird von Frauen eine gewisse Zurückhaltung erwartet. Da, wo Frauen emotional reagieren können, wird von Männern eine gewisse Rationalität erwartet.

Die Ursachen dafür, dass Frauen gegenüber Männern als bescheidener wahrgenommen werden, liegen also nicht in etwaigen biologisch-genetisch-hormonellen Unterschieden, sondern in sozialen und kulturellen Motiven.

Bescheidenheit
wird im Laufe
der
Sozialisation
und
Erziehung
gelernt



Vorbilder gesucht!

Das so genannte typisch Weibliche wird auch in die Vorstellung davon, wie jede Frau sich selbst wahrnimmt, integriert und führt leider nicht selten dazu, dass Frauen ein geringeres Selbstwertgefühl als Männer haben. Viele Frauen erleben sich selbst als zurückhaltend, bescheiden, emotional, passiv, während es Männern generell eher leichter fällt, unter Zuhilfenahme so genannter typisch männlicher Eigenschaften ein positives Selbstbild von sich aufzubauen. Männer sehen sich eher als stark, entscheidungsfreudig, durchsetzungsfähig und aktiv an.

Das Selbstbild, das jede und jeder von sich im Laufe des Lebens entwickelt hat, ist zwar in der Regel sehr stabil, jedoch

nicht statisch, sondern in permanentem Ausbau und Wandel begriffen, genauso wie Sozialisation und Lernen einen lebenslangen Prozess darstellen.

Viele Frauen erfahren jedoch Nachteile durch scheinbar unumstößliche Geschlechterstereotype, sei es beim Aufbau ihres Selbstbildes oder im familiären sowie beruflichen Kontext. Daher gilt es, diese Stereotype und verfestigten Rollenmuster kritisch zu hinterfragen und aufzubrechen. Hilfreich sind beispielsweise Frauen und auch Männer, die sich entgegen der gängigen Geschlechterrollen verhalten. Sie können anderen als Vorbilder dienen. Auch Frauen sind rational, durchsetzungsfähig und stark, und es zeugt nicht von einem

überhöhten Selbstbewusstsein, sondern von einem positiven Selbstwertgefühl, von den eigenen Stärken zu erzählen.

Die Auffassungen davon, was typisch weiblich und typisch männlich sei, können sich im Denken allmählich auflösen. Natürlich gibt es Menschen, die bescheidener sind als andere, aber nicht, weil sie Frauen sind.



*Stark, entscheidungsfreudig, durchsetzungsfähig, aktiv, rational!
Typisch weiblich und männlich.*



*Die Selbstkritik hat viel für sich.
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,
So hab ich erstens den Gewinn,
Dass ich so hübsch bescheiden bin;
Zum zweiten denken sich die Leut,
Der Mann ist lauter Redlichkeit;
Auch schnapp ich drittens diesen Bissen
Vorweg den anderen Kritiküssen;
Und viertens hoff ich außerdem
Auf Widerspruch, der mir genehm.
So kommt es dann zuletzt heraus,
Dass ich ein ganz famoses Haus.*

Wilhelm Busch

Ein Ja zu mir finden!

Einer falschen Bescheidenheit bezüglich Selbstwahrnehmung und -darstellung kann ich grundsätzlich nichts abgewinnen. Vielmehr appelliere ich, sich öfter selbst zu loben, die falsche Bescheidenheit abzulegen und dem positiven Selbstwertgefühl durch bewusste Anerkennung der eigenen Fähigkeiten Vorschub zu leisten. Das stärkt Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein!

Wahre Bescheidenheit indes basiert auf einem starken Selbstbewusstsein, denn sie entspringt der Annahme der eigenen Person mit ihren Stärken und Schwächen. Wer sich wirklich realistisch wahrnimmt und mit seinen Fähigkeiten

und Unzulänglichkeiten akzeptiert, der kann sich erst bescheiden zurücknehmen und anderen den Vortritt lassen. Bescheidenheit ist keine Persönlichkeitseigenschaft, schon gar nicht eine typisch weibliche, sondern erfolgt aus einer bewussten Entscheidung zu sich selbst!

Christine Foetzki
Diplom-Pädagogin
Braunschweig





Bescheidenheit in der Kirche fehlt am Platz?!

Zurzeit bin ich auf dem MEGACAMP 007, einem Zeltlager unserer Kirche. Wir sind 251 Kids und Teens und circa 70 Mitarbeitende mit ihren Kindern. Ist das bescheiden? Nein, auf keinen Fall! Es ist einfach nur üppig: die Kids und Teens, die Mitarbeitenden, das Essen, die Angebote, die Botschaft! Gottes großartige Zusage seiner Liebe zu jeder Einzelnen ist so gigantisch, dass Bescheidenheit und Zurückhaltung äußerst fehl am Platze wären.

Bescheidenheit hat für mich zwei Dimensionen, die unterschiedliche Gewichtung haben:

Die Luxuswelt, in der wir uns bewegen und eingenistet haben, hat zwar sehr bequeme Anteile für uns, impliziert aber den heimlichen Auftrag nach dem immer mehr, immer besser, immer toller, immer extravaganter, immer ...

Unsere Kirchenleute leben zu einem großen Teil in wirtschaftlicher und materieller Sicherheit. Gönnen sich regelmäßige Urlaube, gute Kleidung, angenehme Behausungen und gutes, üppiges Essen. Würde uns hierbei nicht manches Mal ein wenig Bescheidenheit gut anstehen?

Immer häufiger begegnet mir der Anspruch, dass eine Veranstaltung, ein Gruppenangebot in unserer Kirche möglichst mit allen Raffinessen und modernster Technik ausgestattet sein muss. Selbstverständlich ist mir bewusst, dass das äußere Erscheinungsbild, die Ausstattung, eine große und wichtige Rolle zur Aufnahme einer Information, eines Themas spielt. Trotzdem mache ich auch die Erfahrung, dass in aller Schlichtheit ausgestattete Angebote häufig von einer inneren, tiefen Zuneil-

AUFRECHT GEHN

Aufrecht gehn und mit freiem Blick das Leben sehn,
unsre Verkrümmung überwinden, neue Kräfte finden.

Dorle Schönhals-Schlaudt/Bernd Schlaudt



*Überschüttet
mit Gottes
guten Gaben
sollten wir
hausieren
gehen und
sagen:
Das ist genau
mein Ding, das
will ich tun.*



gung und Wertschätzung zu den Menschen geprägt sind und dies spürbar transportiert wird.

Wenn ich auch dafür plädiere, sich in den Dingen des "Habens" mehr Bescheidenheit anzueignen, fordere ich im Bereich des "Seins" größtmögliches Selbstbewusstsein.

Sind wir nicht alle reichlich, phantasievoll und vielfältig mit Talenten ausgestattet? Überschüttet mit Gottes guten Gaben sollten wir hausieren gehen. Bescheidenheit wäre hier doch völlig fehl am Platz. Aber gerade diese begegnet mir häufig in der Kirche. Kirchenleute wollen gebeten, gelockt sein. Nur selten stoße ich auf Menschen in der Kirche, die sagen, dieses oder jenes kann ich gut, das ist genau mein Ding, das will ich tun, dafür zeichne ich mich zuständig und verantwortlich. Wie anders könnte es in unseren Gemeinden aussehen, wenn wir nicht so wahnsinnig bescheiden wären. Ich habe den stillen Verdacht, dass durch falsche Bescheidenheit besonders viel Aufmerksamkeit und Beachtung auf sich

gezogen wird. Vielleicht soll damit die häufig fehlende gegenseitige Wertschätzung wettgemacht werden? Vielleicht sind wir uns oftmals unserer Gaben nicht bewusst? Weil wir uns viel zu wenig gegenseitig darauf aufmerksam machen, welche Begabungen wir bei der anderen sehen - und zwar ohne damit gleich eine Aufgabe, die dringend ansteht, zu verknüpfen. Ich würde mir wünschen, dass wir mit dem Bewusstsein, ein von Gott unvergänglich und bedingungslos geliebter Mensch zu sein, hausieren gehen. So, dass sich diese Grundlage und Freiheit für eine kreative Lebensgestaltung, dieses wohlige Gefühl, in uns breit macht, und wir völlig unbescheiden damit leben und freigebig austeilen.



Irmela Theurer-Weigele
Ammerbuch-Entringen
Sozialpädagogin



“Ich bescheide mich”

Maßvoll leben, wie ist das heute möglich?

Als Familie haben wir lange im Ausland gelebt, davon fünf Jahre im Tschad. Der Tschad gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. In unserer Stadt am Rande der Wüste gab es weder Strom noch fließendes Wasser, die Straßen waren nicht geteert. Gemüse gab es auf dem Markt nur während der Regenzeit, es gab auch keine Zeitschriften, keine Buchhandlung, keine Cafes, kein Kino.

Wir haben trotzdem gut gelebt. Wir gehörten zu den Reichsten in der Stadt. Unsere Nachbarn haben das Wasser eimerweise von den Jungen mit den Wassereseeln gekauft. Wir haben immer gleich mehrere Eselladungen voll gekauft. Wir hatten ein Wasserfass auf dem Dach, mit einer Leitung in die Küche und ins Bad und damit fließend Wasser. Wir hatten immer genug Geld, um uns auf dem Markt die Dinge des täglichen Bedarfs, Mehl und Eier, Fleisch und auch Zucker zu

kaufen. Sonne gab es reichlich und ein Solarpaneel und eine Autobatterie reichten für die Stromversorgung des ganzen Hauses. Wir hatten einen Kühlschrank und sogar einen Fußboden aus Zement.

Für deutsche Verhältnisse haben wir bescheiden gelebt, für unsere tschadischen Freunde war das alles Luxus. Ein Auto oder einen Fernseher zu besitzen war für die allermeisten unvorstellbar. Sie hatten schon Mühe mit dem täglichen Brot, vor allem, wenn in den Monaten vor der Ernte die Preise für Grundnahrungsmittel manchmal auf fast das doppelte stiegen. Neue Kleider gab es für die meisten nur einmal



Es ist eine große Herausforderung, mit der Fülle und Vielfalt umzugehen.



im Jahr. Die Gesundheitsversorgung war sehr dürrig.

Seit zehn Jahren sind wir wieder in Deutschland. Am Anfang war die Umstellung nicht leicht. Oft bin ich beim

Zeit angesammelt haben.

- Wir führen über unsere Ausgaben und Einnahmen relativ genau Buch. So können wir dann am Monatsende sehen, für was wir unser Geld ausgegeben ha-

*Der Bescheidene wird gewöhnlich bewundert -
falls die Leute je von ihm hören sollten.*

Edgar Watson Howe

Einkaufen vor überfüllten Regalen gestanden, ohne mich entscheiden zu können, was ich mitnehme, obwohl ich eigentlich nur so einfache Dinge wie Joghurt, Nudeln, Käse und Seife kaufen wollte. Die Vielfalt hat mir mein Leben nicht erleichtert, sondern schwer gemacht. Auch in den meisten Wohnungen scheinen die Schränke und Regale überquollen.

Immer noch ist es eine große Herausforderung für mich, wie ich mit der Fülle umgehe und wie ich meinen Wohlstand teilen kann. Mein Mann und ich sind beide berufstätig, haben ein Haus, zwei Autos. Wie kann ich bescheiden leben? Eine Lösung habe ich nicht, aber ein paar kleine Dinge, die mir dabei helfen:

- Wenn ich mir eine neue Bluse kaufe, nehme ich eine andere aus dem Schrank und verschenke sie.

- Wir versuchen, keine neuen Regale und Schränke aufzustellen, sondern Keller und Bühne werden regelmäßig aussortiert. Das heißt auch, sich von vielen Dingen zu trennen, die sich im Laufe der

ben. Wir sind nicht selten überrascht, wo unser Geld geblieben ist. Wir versuchen tatsächlich, den Zehnten zu geben und nicht nur das, was übrig bleibt. Dabei verzichten wir auf die eine oder andere Anschaffung oder verschieben sie aufs nächste oder übernächste Jahr.

Maßvoll leben ist für mich immer wieder eine Gratwanderung. Ich habe in der Zeit im Tschad erfahren, dass meine Familie und Freunde das Wertvollste in meinem Leben sind.



Susanne Schäfer
Calw-Stammheim
Hebamme



“Das Ende der Bescheidenheit - steh’ auf, tritt heraus, trau dich etwas!”

“Du könntest am Vormittag ein Programm für die kleinen Kinder machen”, sagte mein Vater. “Ich denke, du kannst das mit fremden Kindern genauso gut wie in unserem Kinderkreis.” Damals war ich zwölf Jahre alt und völlig in kleine Kinder vernarrt. Was mein Vater meinte, war die Tatsache, dass in diesem Sommer der Familienkonvent der ev.-luth. Gemeinden unseres Kirchenkreises bei uns stattfinden würde.

Wie kommt ein Mädchen in diesem Alter dazu, voller Begeisterung Preisspiele vorzubereiten und selbstbewusst und ohne Angst einen Vormittag lang im Pfarrgarten fünfzehn fremde Kinder zu bespaßen? Ich vermute, dass mir mein Vater nicht zum ersten Mal signalisiert hat: “Du kannst das, ich traue dir das zu.” Ich war mit meinen zwölf Jahren bereits hineingewachsen in das Bewusstsein,

dass etwas von mir erwartet wurde und dass ich diesen Erwartungen entsprechen könnte.

Meine Mutter war der Ansicht, dass jeder, der eine Gabe hat, diese für andere einsetzen solle. In der Praxis sah das so aus, dass wir, sobald wir den Geigenbogen halten und ein Lied streichen konnten, im Seniorenkreis oder bei einem hohen Geburtstag zum Einsatz kamen. Unser Engagement wurde anerkannt, aber nicht honoriert. Das Tun für Andere gehörte zu den Selbstverständlichkeiten des Alltags.

Das Wecken, Bewusstmachen und Einsetzen von Gaben hat für meine Begriffe viel mit Selbstbewusstsein zu tun. Wenn ich erkenne, was ich gut kann und gern tue, habe ich eine Menge über mich selbst erfahren. Ich bin mit mir im Einklang. Wer identisch ist mit sich selbst, ist über-



*Wenn ich
erkenne, was
ich gut kann
und gern tue,
habe ich eine
Menge über
mich selbst
erfahren.*

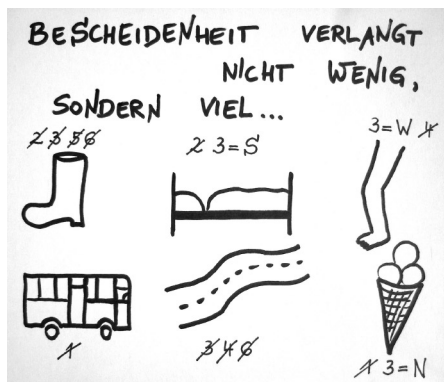


zeugend. Wer überzeugend auftritt, hat die Chance, andere zu erreichen. Oft haben Frauen überhaupt noch nicht herausgefunden, was sie wirklich gerne tun und bei welchen Verrichtungen ihr Herz schlägt. Je gabenorientierter Menschen sich in Gemeinde und Gesellschaft einbringen, umso mehr können sie bewegen. Und umso mehr können sie sich selbst entfalten.

Wer immer nur im strikten Gehorsam oder in scheinbarer Demut zähneknirschend das macht, was er nie machen wollte, braucht sich nicht zu wundern, wenn er langsam vertrocknet und für andere nicht fruchtbar wird. Beispiele von Kindermitarbeitern, die Kinder nervig finden und lieber das Nachrichtenblatt schreiben würden oder von Lektoren, die nicht fließend lesen können und eigentlich lieber den Rasen im Pfarrgarten gemäht hätten, gibt es in den Gemeinden zuhauf. Und damit sollten wir ein für alle Mal aufhören. Denn diese Fragen haben auch etwas mit dem Gebot der Liebe zu tun.

Ich kann meinen Mitmenschen nur in Liebe begegnen, wenn ich selber in einer liebevollen Beziehung zu mir stehe. Wenn ich mich darüber freuen kann, wer und wie ich bin. Wenn ich meine Möglichkeiten ausschöpfe und darin Erfüllung finde.

Als mein Mann studierte, lebten wir von seinem Stipendium. Wir waren froh über die Möglichkeit, in der feuchten Dachwohnung eines Pfarrhauses unterzukommen und einen Teil der Miete abarbeiten zu dürfen. Acht Stunden pro Woche waren wir damit beschäftigt, Asche hinauszutragen, zu heizen, Holz zu hacken, Fensterbretter abzustauben



und die Fußböden zu wischen. Es waren genau die Arbeiten, die ich von Herzen verabscheute. Und während ich den grauen Lappen auswring und über den Schrubber spannte, nahm ich mir vor, in Zukunft nur noch Arbeiten zu tun, die ich liebe. Dabei bin ich geblieben. In der Gemeinde und in einem Straßenkinderprojekt arbeite ich mit Kindern und ihren Müttern. Und was mein eigenes Arbeiten betrifft, so habe ich endlich das gefunden, was ich mein Leben lang machen wollte: Bücher schreiben und Referate halten. Und ehe ich halbherzig etwas annehme, was mir zutiefst widerstrebt, sage ich ein freundliches und bestimmtes Nein und halte es aus, dass eine Lücke entsteht, die andere ausfüllen müssen - mit ihren ganz speziellen Gaben.



Caritas Führer
Annaberg-Buchholz
Dozentin und
Buchautorin



Was hilft, was tut gut?

Spots vom Frauenfrühstück „Bescheidenheit“ im April 2006 in Köln

- * **Sich selbst wahrnehmen**, die eigenen Bedürfnisse und Grenzen.
- * **Sich nicht selbst mit Wörtern kleinmachen** (z.B. mit ein wenig, ein bisschen, eigentlich, irgendwie...), sondern positiv über sich selbst sprechen.
- * Kinder brauchen keine perfekte Mutter, für ihre gesunde Entwicklung benötigen sie eine **„hinreichend gute“** Mutter (D.W. Winnicott). Das gilt auch für alle anderen Lebensbereiche: Wir müssen nicht perfekt sein, „hinreichend gut“ genügt vollauf.
- * **Gott hat jeder Frau** (und jedem Mann) **mindestens eine „Gabe“** (im Sinne von Fähigkeit) **geschenkt**.
- * **Gott schätzt mich wert und traut mir etwas zu.**



Stolperstein

Stellt euch vor, was mir letzte Woche in die Hände gefallen ist:

„Das Handbuch für die gute Ehefrau“ von 1955. Ich sage euch, zum Schießen komisch... Da steht zum Beispiel:

* Begrüßen Sie Ihren Mann mit einem warmen Lächeln und zeigen Sie ihm, wie aufrecht Sie sich wünschen, ihm eine Freude zu bereiten.

* Hören Sie ihm zu. Sie mögen ein Dutzend wichtiger Dinge auf dem Herzen haben, aber wenn er heimkommt, ist nicht der geeignete Augenblick, darüber zu sprechen. Lassen Sie ihn erzählen, vergessen Sie nicht, dass seine Gesprächsthemen wichtiger sind als Ihre.

* Schieben Sie ihm sein Kissen zurecht und bieten Sie ihm an, seine Schuhe auszuziehen. Sprechen Sie mit leiser, sanfter und freundlicher Stimme.

* Fragen Sie ihn nicht aus, zweifeln Sie nicht an seinem Urteilsvermögen. Denken Sie daran, er ist der Hausherr.

* Eine gute Ehefrau weiß stets, wo ihr Platz ist.

Und so geht das über zwei Seiten weiter... Ist doch echt unglaublich, oder?

Da gefällt mir ein Zeitungsartikel viel besser, der überschrieben ist mit der einzig richtigen Aufforderung: „Runter von der Bremse, Mädels!“ Genau!

Frauen leisten eine ganze Menge, doch das ist den wenigsten wirklich bewusst. Sie werten nur das als Erfolg, das Anerkennung erfährt. Wichtiger wäre, sich selbst anzuerkennen und sich nicht mit Geboten und Verboten einzuengen, sondern für sich Freiheiten zu formulieren und zu leben.

Zum Beispiel: Ich darf mich mögen, älter werden, emotional sein, Fehler machen, meine Welt verändern, aus der Reihe tanzen....

Ui, jetzt hätte ich mich beinahe mit euch verplaudert, dabei muss ich doch noch das Hemd für meinen Mann bereit legen. Er hat heute seinen Kegelabend.



“Nur wer sich zeigt, kann entdeckt werden”⁽¹⁾

Entwurf für die Praxis

Einstieg

In der Mitte liegt ein großes leeres Blatt Papier, nur mit den Worten “falsche Bescheidenheit” beschrieben. Alle sind eingeladen, zu Stiften zu greifen und auf das Blatt zu schreiben, was ihnen spontan dazu einfällt. Das können einzelne Worte sein oder ganze Sätze, eine Meinung, Erfahrung oder ein Stichwort.

Wenn der Schreibfluss versiegt, schauen sich alle noch mal das Ergebnis an und lesen die Statements durch.

Nun wählt sich jede eine Notiz aus, die sie besonders anspricht - sei es positiv oder negativ. In einer Austauschrunde kann jede ihren ausgewählten Gedanken vorstellen und erzählen, warum gerade diese Notiz sie zu diesem Thema besonders anspricht.

Wortbedeutung

Die Leitung gibt eine kurze Einführung über die Wortbedeutung des Begriffs “Bescheidenheit” (siehe auch Artikel von Sigrun Lodewigs, S. 6 f).

Bescheidenheit - eine bewusste Entscheidung zu sich selbst?

Der Artikel von Christine Foetzki (S.10 f) wird für jede kopiert. Jede liest ihn in der Stille für sich durch. Dann wird abschnittsweise gemeinsam gelesen.

An verschiedenen Stellen wird innege-

halten und angesprochene Themen werden diskutiert.

* Zum Beispiel am Ende des Abschnitts *„Sind Frauen etwa bescheidener als Männer?“*:

Wie habe ich Bescheidenheit gelernt (durch Erziehung, Schule, Kirche, Beruf...) und gelebt? Gibt es meiner Erinnerung nach Erziehungsunterschiede zwischen Brüdern, Schulkameraden, ...?

* *„Das so genannte typisch Weibliche...“*:

Welche Erfahrungen habe ich mit den typischerweise Frauen oder Männern zugeschriebenen Eigenschaften gemacht? Hat das für mich immer gestimmt? Was, wenn ich nicht ins Schema passte?

* *„Auch Frauen sind rational, durchsetzungsfähig und stark...“*:

Gibt es weibliche Vorbilder in meinem Lebensumfeld, in Kirche, Politik und Gesellschaft, die mir Mut machen und Lust zu einem positiven Selbstwertgefühl und zum Gebrauch meiner Gaben und Fähigkeiten?

* *„Bescheidenheit ist keine Persönlichkeitseigenschaft, schon gar nicht eine typisch weibliche, sondern erfolgt aus einer bewussten Entscheidung zu sich selbst!“*:

Wie können wir einander unterstützen bei einer bewussten Entscheidung für uns selbst, zur Selbstannahme mit unseren eigenen Stärken und Schwächen?

Auch die anderen Artikel geben dazu Anregungen.



Freiheiten

Eine bewusste Entscheidung zu sich selbst macht es auch möglich, sich Freiheiten zu erlauben. Nicht mehr die "Antreiber" - Du musst - stehen im Vordergrund, sondern die "Erlauber" - Ich darf. Jede erhält eine Postkarte oder eine leere DIN A6 Karte und schreibt ihre ganz persönlichen Erlauber oder Freiheiten auf: "Ich darf sagen, was ich gerne mache; ich darf meine Stärken einbringen; ich darf ,nein' sagen, wo ich mich nicht am richtigen Platz fühle; ich darf eine Leitungsposition ausfüllen; ich darf emotional sein;..."

Vielleicht gibt es zuhause einen Platz, an dem die Karte aufbewahrt werden kann, sodass immer mal wieder ein Blick darauf fällt und die Erinnerung wach gehalten wird?

Korbgespräch

In die Kreismitte wird ein leerer Korb gestellt. Jede ist eingeladen, symbolisch das in den Korb zu legen, was sie an bisherigen Meinungen, Einstellungen zum Thema Bescheidenheit/falsche Bescheidenheit hier lassen, loslassen möchte. Die einzelnen Beiträge werden nicht kommentiert oder diskutiert.



Bewusste Entscheidungen zu sich selbst machen es möglich, sich gewisse Freiheiten zu erlauben.



Abschluss

Ein Auszug aus der Rede Nelson Mandelas zum Antritt seiner Präsidenschaft in Südafrika im Mai 1994 lässt noch einmal nachdenklich werden über die Beweggründe falscher Bescheidenheit. Lassen Sie sich von ihm anstecken zu einem kraftvollen Leben als Tochter Gottes.

UNSERE TIEFSTE ANGST

Unsere tiefste Angst ist es nicht, ungenügend zu sein.

Unsere tiefste Angst ist es, dass wir über die Maßen kraftvoll sind!

Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, die uns am meisten Angst macht.

Wir fragen uns selbst, wer bin ich - von mir zu glauben, dass ich brillant, großartig, begabt und einzigartig bin?

Aber in Wirklichkeit - warum sollst Du es NICHT sein? Du bist ein Kind Gottes.

Dein Kleinmachen - dient nicht der Welt. Es zeugt nicht von Erleuchtung, sich zurückzunehmen, nur damit sich andere Menschen um Dich herum nicht verunsichert fühlen.

Wir werden geboren, um die Herrlichkeit Gottes, die in uns liegt, auf diese Welt zu bringen. Sie ist nicht nur in einigen von uns. Sie ist in JEDEM.

Und indem wir unser eigenes Licht scheinen lassen, geben wir anderen Menschen unbewusst die Erlaubnis, das Gleiche zu tun.

Wenn wir von unserer eigenen Angst befreit sind, befreit unser Dasein automatisch die Anderen.

Nelson Mandela, Präsident Südafrika,
Mai 1994 - Antrittsrede



„...Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, die uns am meisten Angst macht.“

Lied: Ich sing dir mein Lied
(EmK-Gesangbuch Nr. 22)

Segen

(EmK-Gesangbuch Nr. 768)

Gott stärke, was in dir wachsen will.
Gott schütze, was dich lebendig macht.
Gott behüte, was du weiterträgst,
Gott bewahre, was du freigibst.
Gott segne und behüte dich.
Amen.

1 Sabine Asgodom: Eigenlob stimmt, Econ Verlag 2003, S.7

Gertraude Schumacher
Referentin
im Frauenwerk





Literaturtipps: Bescheidenheit

So gewinnen Sie mehr Selbstvertrauen. Ein praktischer Ratgeber zur Überwindung von Minderwertigkeitsgefühlen und Selbstzweifeln.

Rolf Merkle, Pal, 12,80 Euro.

Der Psychotherapeut will uns helfen, mangelndes Selbstvertrauen zu erkennen und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Eigenlob stimmt.

Erfolg durch Selbst-PR.

Sabine Asgodom, Econ, 14,90 Euro.

Konkrete Tipps und Ratschläge für Frauen, die dazu neigen, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen und die Ermutigung und Anleitung suchen für ihr Auftreten auf ihrem Karriere- bzw. Erfolgsweg.

Das bin ich mir wert.

Gut mit sich selbst umgehen.

Ingrid Seeck, Brockhaus, Edition Joyce, 9,90 Euro.

Die Autorin gibt frische und ermunternde Hilfen, wie wir als Christinnen ein engagiertes Leben führen können, ohne dabei selbst zu kurz zu kommen.

Die Kunst der Bescheidenheit. Wie wenig man zum glücklichen Leben wirklich braucht.

Michael Korth, Allegria-Verlag, 16,00 Euro.

Angesichts von Konsumterror, globaler Raffgier, abstürzenden Börsenkursen, Vernichtung von Umwelt, Kapital und Arbeitsplätzen und dem daraus resultierenden Stress beschleicht immer mehr Menschen Zweifel, ob unsere Art zu leben vernünftig ist. Eine unterhaltsam geschriebene Anleitung, materielle Dinge nicht über zu bewerten.

Small is Beautiful.

Ernst Fr. Schumacher, Stiftung Ökologie & Landbau, 15,00 Euro.

Ein Klassiker, der für an Wirtschaft Interessierte nach wie vor eine Fundgrube an Ideen bietet, wie die Produktion bei fehlenden Arbeitsplätzen und damit fehlender Kaufkraft angekurbelt werden könnte. Schumachers Bestreben ist, überschaubare Produktionseinheiten mit angemessener, erschwinglicher Technologie zu schaffen, dass vielen Menschen sinnvolle Arbeit geboten werden kann. Unbegrenztes Wachstum, Größe und Geschwindigkeit sind Ziele, die er als gewalttätig und dem Leben nicht förderlich ansieht.





Lessness.

Weniger ist mehr - genieße es.

Michael Simperl, Ullstein, 6,95 Euro.

Der Autor will zu bewusster Entscheidung über den eigenen Konsum anregen, bewusst weniger zu wollen und dieses Weniger dann aber voll zu genießen. Mit einfachen Mitteln besser und zufriedener zu leben, ohne sich ständig durch Werbung und Medien zum Mehr animieren zu lassen, das doch enttäuscht und nicht glücklicher macht.

Entdecken, was wirklich zählt. Das Konzept der Neuen Bescheidenheit.

Regine Schneider, Fischer.

Die Autorin will mit ihrem Buch dazu ermuntern, übermäßigen Konsum zu vermeiden und lässt Erfahrungsberichte sprechen, die zeigen, wie Menschen aus Überdruß am Überfluss versuchen, sich auf Wesentliches zu besinnen.

Bescheidenheit ist keine Zier. Glücklicher durch mehr Selbstsicherheit.

Gerlinde Ortner, Moderne Verlagsgesellschaft.

Gute Tipps, die helfen sollen, mehr positives Selbstwertgefühl zu entwickeln, selbstsicherer aufzutreten, um leichter Erfolg im Leben zu haben.

Weitere Titel im Internet unter
www.emkfrauenwerk.de.

Sämtliche Bücher können Sie über den Büchertisch Ihrer Gemeinde oder direkt bei Blessings4you beziehen.



Kinder lieben Märchen... und entdecken Werte.

Rufus Beck, Elke Leger, Droemer/Knaur, 19,95 Euro.

Eine Einladung des dreifachen Familienvaters Rufus Beck, gemeinsam zu entdecken, welche Botschaft bestimmte Märchen vermitteln wollen. Zum Beispiel die Geschichte vom Fischer und seiner Frau, die illustriert, warum Bescheidenheit ein wichtiger Wert im Leben ist. Auch dass Märchen glaubwürdige Vorbilder zeigen können, versucht er mit seinen Geschichten zu vermitteln. Rufus Beck bietet zu jedem der 18 Märchen Interpretationen an und bereichert die Erzählungen mit Anekdoten aus seinem Familienleben.

Der innere Raum.

Grün, Anselm, Kreuz Verlag EUR 9,95

Anselm Grün schreibt selbst über dieses Buch: "Es gibt einen Raum in mir, über den niemand Macht hat, der Raum, in dem Gott in mir wohnt. Dort, wo Gott in mir wohnt, dort komme ich in Berührung mit meinem wahren Selbst. Dort bin ich ganz ich selbst. Dort ist mein Selbst geschützt. Dort wächst mein Selbstwertgefühl, und ich werde mehr und mehr eins mit mir selbst."

zusammengestellt von

Marliese Gräse
Leingarten



Dürfen wir bekannt machen -

Ich wurde 1952 in Dessau geboren, bin verheiratet, Mutter von drei erwachsenen Söhnen und dreifache Großmutter. In einer Facharztpraxis arbeite ich als MTA. Schon in meiner Kindheit lernte ich Gemeinde und Gemeindearbeit in Schleiz und Reichenbach kennen und lieben. Seit 1970 lebe ich in Plauen und habe hier meine Heimatgemeinde. Gerne beteilige ich mich im Sänger- und Bläserchor. Seit 1985 ist auch die Frauenarbeit in der Gemeinde ein Teil meines ehrenamtlichen Engagements. Anfang der 90er Jahre wurde die Bitte um Mitarbeit im Arbeitsausschuss des Frauenwerks an mich herangetragen. Ich wurde ich als Distriktsbeauftragte für den Zwickauer Distrikt gewählt. Seitdem habe ich diese Arbeit lieben und schätzen gelernt.



Distrikt Zwickau: Irmgard Gries

1. Wie sieht Ihre Arbeit als Distriktsbeauftragte konkret aus? Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Irmgard Gries:

Konkrete Aufgaben für mich sind: Mitarbeit im Arbeitsausschuss, Vorbereitung und Durchführung verschiedener Angebote des Frauenwerks, Versenden von Einladungen und Informationen des Frauenwerks der OJK und Teilnahme an Laiendistriktsversammlungen und an der Jährlichen Konferenz.

An dieser Arbeit reizt mich die Vielfalt der Möglichkeiten, die Angebote des Frauenwerks mitzugestalten und bekannt zu machen und meine eigenen Fähigkeiten einbringen zu können.

Christina Posdzhich:

Dazu kann ich leider noch nicht so viel sagen, weil ich diese Aufgabe erst mit den diesjährigen Wahlen übernommen habe. Ich bin also erst seit wenigen Wochen Distriktsbeauftragte. Ich versuche mir gerade einen Überblick über die Anzahl und Ausbreitung der Frauenkreise in unserem Distrikt zu verschaffen. Ich bin gern mit Menschen zusammen, und möchte, obwohl ich voll berufstätig bin, gern einige Kreise persönlich kennen lernen. Ein Distriktsfrauentag wäre da eine gute Möglichkeit. In den letzten Jahren habe ich schon einige Frauen beim Begegnungswochenende oder zum Seminartag treffen können. Dabei habe ich gemerkt, dass es eine bunte Vielfalt an Frauenkreisen gibt. Mich reizt, immer wieder Neues kennen zu lernen und anzupacken.



- die Distriktsbeauftragten der OJK



Im Mai 1960 wurde ich in einen Pastorenhaushalt hineingeboren. Meine frühe Kindheit verbrachte ich im Erzgebirge. Als ich zwölf Jahre alt war, wurde mein Vater versetzt und wir zogen nach Dresden. Schnell lebten wir uns in der Großstadt ein und Dresden wurde uns eine neue Heimat. Hier heiratete ich auch; wir haben einen inzwischen erwachsenen Sohn. Ich erlernte den Beruf eines Maschinen- und Anlagenbauers mit Abitur. Es folgten einige Semester Studium an der TU Dresden. Danach nahm ich eine Arbeit im kirchlichen Bereich auf und es folgten Erwachsenenqualifizierung und der Abschluss einer Verwaltungsausbildung. Seit 15 Jahren bin ich Mitarbeiterin des Senderbeauftragten der Evangelischen Landeskirchen beim Mitteldeutschen Rundfunk.

Christina Posdlich: Distrikt Dresden

2. Was bedeutet für Sie persönlich die Aussage des Frauenwerk-Leitbildes "Wir wollen Frauen ermutigen, ihre eigene Identität zu leben"? Wie setzen Sie diese in Ihrer Arbeit im Frauenwerk um?

Irmingard Gries:

Aus der Fülle Gottes das Leben anzunehmen und zu gestalten und Gottes Liebe im eigenen Leben Raum zu geben, dazu möchte ich die Frauen ermutigen durch Gespräche, Anteilnehmen, Mut machen, Gebet...

Christina Posdlich:

Da geht es für mich nach dem Satz: Jeder Mensch ist ein Original Gottes. Jeder Mensch ist damit einmalig. Es kommt darauf an, dass jeder seine Gaben und

Begabungen erkennt und sie einsetzt. Keine Frau sollte sich so anpassen oder verbiegen lassen, dass sie sich selbst nicht mehr erkennt. Es gilt, getreu dem Motto zu leben: Ich bin ich. Das ist ehrlich und kommt an.

3. Sie können sich begeistern für...?

Irmingard Gries:

Schöne Musik, ein spannendes Buch, wandern, gute Gespräche mit Freunden...

Christina Posdlich:

Meine Heimatstadt, gute Gespräche und Musik.

Jahresthema des Frauenwerks 2007

“Mit Leib und Seele Gott erleben”

Zu Beginn dieses Jahres haben wir Sie an dieser Stelle auf das Jahresthema des Frauenwerks aufmerksam gemacht: “Mit Leib und Seele Gott erleben. Diakonisches Engagement und Spiritualität.” Wir haben damit einen neuen Weg beschritten und Sie eingeladen, gemeinsam ein Jahr lang einen thematischen Schwerpunkt zu verfolgen und ihn in unterschiedlichsten Veranstaltungen aufzugreifen.

Gerne würden wir nun wissen, welche Erfahrungen Sie gemacht haben: mit dem Thema, mit der Arbeitshilfe, bei

Veranstaltungen der Konferenzfrauenwerke, die Sie besucht haben, in der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen. Wir freuen uns, wenn Sie uns daran teilhaben lassen!

Schreiben Sie einfach an die Geschäftsstelle oder per Mail an frauenwerk@emk.de. Danke!

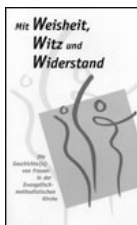
Auch das neue Jahr steht unter einem spannenden Thema. Und auch dazu gibt es wieder eine Arbeitshilfe (s.u.). Nutzen Sie das Material und lassen Sie sich inspirieren beim “Beziehungen knüpfen - Verbindungen schaffen”.

Neue Arbeitshilfe 2008

Die neue **Arbeitshilfe zum Jahresthema 2008** des Frauenwerks für Leiterinnen und Mitarbeiterinnen in Frauengruppen liegt ab Oktober 2007 vor. Das Thema lautet “Beziehungen knüpfen - Verbindungen schaffen” und gibt Anregungen dazu, wie es gelingen kann, (jüngere) Frauen für das Frauenwerk zu interessieren. Erhältlich ist die Arbeitshilfe in der Geschäftsstelle des Frauenwerks zu einem Unkostenpreis von 5 Euro.

Mit Weisheit, Witz und Widerstand - Geschichten von Frauen der EmK

Bescheidenheit contra Selbstwertgefühl? Diese spannende Frage hat Frauen in allen Zeiten bewegt. Lesen Sie nach, wie Frauen ihren eigenen Weg gefunden haben, was sie über sich selbst berichten und was sie uns als gute Wünsche mit auf den Weg geben. Das Buch ist erhältlich in der Geschäftsstelle des Frauenwerks zum Preis von 16,90 Euro.





Wechsel in der FrauenWege-Redaktion

Aus erfreulichem Anlass wechselt die Redaktion von *FrauenWege*. Unsere Redakteurin Dorothee Mammel erwartet ihr zweites Kind und hat um Entlastung gebeten. Nachdem für das vorliegende Heft das Redaktionsteam von *FrauenWege* die Arbeit übernommen hat, wird ab der nächsten Ausgabe die Federführung der Redaktionsarbeit von Eva Sautter wahrgenommen. Eva Sautter ist seit vielen Jahren Mitarbeiterin im Redaktionsteam und daher mit *FrauenWege* und dem Frauenwerk sehr verbunden. Herzlich danken wir ihr für die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen.

Dorothee Mammel danken wir ganz herzlich für die bisherige Zusammenarbeit, für ihr Engagement und kreative Ideen. Von Herzen wünschen wir ihr alles Gute für die neue Familiensituation.

Bericht aus der Vorstandssitzung

Als Versuch wurde das Projekt gestartet: vier Jahre inhaltliche Zuarbeit für den Vorstand des Frauenwerks durch **Fachgruppen** zu den Themenschwerpunkten Theologie, Gesellschaftspolitik und Sozialdiakonie/Mission. Die Auswertung ergab, dass der Versuch geglückt ist und die Ergebnisse sich sehen lassen können. Aber nicht nur das, sie laden zur Weiterarbeit an den Themen Gewalt überwinden, Gleichwertigkeit, Ehrenamt und Familienformen ein. Und zwar sowohl im Frauenwerk als auch in

unserer Kirche und den anderen Werken. Aus diesem Grund wird das Projekt eine Neuauflage erleben und im Frühjahr 2008 mit der Bildung neuer Fachgruppen begonnen werden - diesmal für einen Zeitraum von drei Jahren. Der nächste Newsletter und die nächste Ausgabe *FrauenWege* informieren über die neuen Fachgebiete.

Weltbund Methodistischer Frauen

Der Weltbund Methodistischer Frauen hat auf der Weltversammlung 2006 die Jahrhundert-Entwicklungsziele der



UNO zum Anlass genommen, einen Aktionsplan zu entwickeln, um diese Ziele frauenspezifisch zu bearbeiten und umzusetzen. Bei der letzten Vorstandssitzung des Frauenwerks wurde dieser Aktionsplan diskutiert. In manchen Bereichen sind wir sehr aktiv, z.B. arbeiten wir schon lange am Ziel der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, der Stärkung und Ermächtigung von Frauen sowie den Anliegen des fairen Handels.

Im Bereich Gesundheit und Bildung sind wir in Form von Projektunterstützungen tätig. Weitere Schwerpunkte werden in Zusammenhang mit den neuen Fachgruppen und den thematischen Jahreschwerpunkten des Frauenwerks in Blick genommen. Die Vernetzung im Weltbund Methodistischer Frauen stärkt unsere Solidarität mit den Frauen in der Welt und erweitert unser Blickfeld.



Freiplatzaktion für alleinreisende Frauen "Ruh' dich bei mir aus..."

Das Frauenwerk denkt über ein neues Angebot nach und bittet möglichst viele der Leserinnen und Leser um ein kurzes Meinungsbild, ob dieses Angebot ihrer Ansicht nach auf Interesse stoßen könnte. Das Angebot richtet sich an alleinreisende Frauen, die eine günstige, sichere und zur Begegnung einladende Unterkunft in ausgewählten Städten und/oder landschaftlich reizvollen Gebieten in Deutschland suchen. Allein oder evtl. zu zweit können sie aus einem Adressenpool, der über die EmK-Gemeinden vor Ort erstellt wurde, eine Unterkunft auswählen, in der sie 1-3 oder 3-5 Tage übernachten bzw. zu Gast sein können. Wie ist Ihre Einschätzung: Gibt es daran interessierte Frauen? Gibt es mögliche GastgeberInnen, die ihr Haus oder ihre Wohnung für so ein Angebot öffnen? Vielen Dank für alle Rückmeldungen an frauenwerk@emk.de.

Mutter Kirche und ihre braven, wilden, mutigen, leidenschaftlichen,... Töchter

Seit 1887, also 120 Jahren, ist kirchliche Frauenarbeit als ein wichtiger Arbeitsbereich innerhalb unserer EmK verankert. Was hat sich durch das Engagement des Frauenwerks verändert, was konnte innerhalb der Kirche, in der Ökumene und für die Frauen selbst erreicht werden und wo gibt es noch dringliche Aufgaben? Im FORUM FRAUENWERK, am 22. September 2007 werden wir diesen Fragen in Kurzreferaten und einer sicherlich spannenden Podiumsdiskussion nachgehen.

Wir freuen uns besonders darüber, dass unsere Bischöfin Rosemarie Wenner beim Forum dabei sein kann.

Bitte beachten Sie unseren Bericht dazu im nächsten Heft *FrauenWege*.

Veranstaltungshinweis des Theologischen Seminars

Theologie studieren - ist das etwas für mich?

Informationswochenende für Interessierte vom 26. bis 28. Oktober 2007 im Theologischen Seminar Reutlingen.

Es besteht die Gelegenheit, an einigen der laufenden Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Außerdem wird es bei gemeinsamen Veranstaltungen, beim Essen und beim Spaziergehen genug Zeit zum Austausch mit Studierenden und Dozierenden geben. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung trägt das Seminar. Anmeldung und Info bei Prof. Dr. Roland Gebauer, Tel.: 07121 92590

Die OJK stellt sich vor

Neuwahlen im Arbeitsausschuss des Frauenwerks OJK

In diesem Jahr fanden Neuwahlen für die Vertreterinnen des Arbeitsausschusses des Frauenwerks der OJK für das nächste Jahrviert statt.

Vorsitzende

Beauftragte für Finanzen

Distriktsbeauftragte Dresden

Distriktsbeauftragte Zwickau

Claudia Schulz, Gabriele Drummer

Ruth Höhne

Christina Posdlich

Irmingard Gries

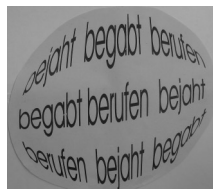
Britt Müller wurde als Vertreterin des Arbeitsausschusses in den Publikationsausschuss gewählt. Am 23.Juni trafen sich die Vertreterinnen zu ihrer konstituierenden Sitzung. Zum Team des Frauenwerks OJK gehören nun 11 Frauen, die sich auf unterschiedliche Weise um die Belange von Frauen in ihren Regionen einsetzen.



Arbeitsausschuss OJK: Hinten von links: Annemarie Meyer, Britt Müller, Irmingard Gries, Gabriele Drummer, Dorothea Föllner. Vorn von links: Christina Posdlich, Claudia Schulz, Reinhilde Rochlitzer, Ruth Höhne. Auf dem Foto fehlen Kerstin Roscher und Barbara Günther.

Berichte von Veranstaltungen

Konferenzfrauennachmittag OJK



Am 2. Juni 2007 lud das Team des Frauenwerks zum Konferenzfrauennachmittag in die Evangelisch lutherische Christophoruskirche in Zwickau ein.

Für die Frauen vom

Zwickauer und Dresdner Distrikt ist der Frauennachmittag immer ein Höhepunkt im Jahr. Dieses Mal ließen sich ca. 200 Frauen einladen, um Gemeinschaft zu haben, sich bei Kaffee und Kuchen auszutauschen und alte Bekannte zu treffen.

An der Eingangstür druckte jede Frau (fast kriminalistisch) ihren Fingerabdruck auf ein buntes Papierblütenblatt. Nach dem Eingangswort im Gottesdienst konnte dann eine wunderschöne Blume aus den Blütenblättern entstehen und jede Frau, die gekommen war, gestaltete somit das Thema "bejaht - begabt - berufen" mit.

Unsere Frauenwerksvorsitzende Heike-Ruth Klaiber war aus Süddeutschland angereist, um alle Frauen aus der OJK persönlich anzusprechen und zu grüßen. Die neu gewählten Mitarbeiterinnen des Arbeitsausschusses wurden vorgestellt und mit einem Segenswort unserer Vorsitzenden für das neue Jahrviert beauftragt. (Vorstellung des Arbeitsausschusses S.31)

Die gemeinsam gesungenen Lieder wurden von einem Bruder an der Orgel begleitet und zwischen den einzelnen Meditationen gaben zwei junge Künstlerinnen mit Harfe und Querflöte ihr Bestes; es war eine fast himmlische Musik.

In der Predigt entfaltete Lokalpastorin Katrin Bonitz das Thema: "bejaht - begabt - berufen" an Hand des Bibeltextes Lukas 1,46, dem Lobgesang Marias.

Mit dem Lied: "Gott singe mich, ich will dein Kind sein..."; ging ein gesegneter Gottesdienst zu Ende.

Reinhilde Rochlitzer, Kirchberg





“Wie spiegelt sich mein Glaube wieder?”

Seminartag in Bookholzberg

Gut 40 Frauen aller Altersgruppen trafen sich zu einem Seminartag des Frauenwerks zum Thema “Wie spiegelt sich mein Glaube wieder in Gedanken, Worten und Taten?”

Christel Grünecke, eine “Power-Frau”, die bereits im Unruhestand als Pastorin lebt, war Referentin des Tages. Stimmgewaltig, mit einem schwindelerregenden Tempo, trug sie frei sprechend das Thema “Ich werde gebraucht, ich werde beschenkt” vor. Toll, dachte ich, was für ein Gott-gesegneter, wunderbarer Mensch! Sie erzählte eine eigene Jugenderfahrung. Eine Tante sagte zu ihr: “Jetzt lässt dir Gott die Zeit herauszufinden, was er für dich bereit hält, was du durch ihn erfahren kannst.”

Das ist es, was wir heute an Jugendliche weitergeben können. Keinen Druck, keine Frömmelei, sondern glaubwürdig von Gott, unserem Herrn, aus eigener Erfahrung sprechen. Der Glaube kommt aus dem Inneren. Wort und Tat müssen zusammenstimmen.

Einige Fragen an uns lauten:

Was lasse ich? Wie gehe ich mit schwierigen Lebensaufgaben um? Wie gehe ich mit Erfolg und Misserfolg um?

Dabei gibt es keine glatten Antworten. Christel Grünecke gibt zu bedenken:

Loslassen lernen im Wissen, Gott füllt das Leben neu!

Dabei Entdeckerfreude spüren und von der geistigen Einsicht getragen werden: Ich werde beschenkt durch Gottes Zuspruch. Mein Leben soll gelingen!

Leiden und Not als Geschenk erkennen, Prüfungen aber nicht als Geißelung betrachten, sondern durch besondere Hinwendung zu Gott überwinden.

Das Geschenk der Vergebung annehmen, auch Gemeindeprobleme leichter angehen, orientiert an Jesus Christus.

Wir sind beschenkt durch Hoffnung. Sich als Teil der Schöpfung sehen.

Ich werde gebraucht. “Seid bereit, wenn Ihr gefragt werdet, warum Ihr soviel Hoffnung habt.” (1. Petrus 3, 15). “Freut Euch, dass Ihr zu Jesus Christus gehört. Bleibt nicht auf halbem Wege stehen, seid unterwegs zum Ziel.” (Philipper 4).

Vieles, worüber wir nachzudenken haben, nehmen wir von diesem Tag mit in unseren Alltag und danken Gott für solche Stunden der Gemeinschaft.

Doris De Cruz und Christa Czerny, Bremen



Seminare und Veranstaltungen

Herzliche Einladung!

Veranstaltungen des Frauenwerks

6. Oktober 2007

„Befreit zu neuem Leben“

Frauenbegegnungstag

Region Saar/Pfalz/Nordbaden

Ort: Zionskirche Pirmasens

Referentin: A. Peterseim, E. Becker-Simon

Zeit: 14:30 bis 17:00 Uhr

Info: Erika Becker-Simon,

Tel. 06331 91308

Zeit: 9:30 bis 16:00 Uhr

Info: Claudia Schulz

Tel. 03774 63760

10. November 2007

„Du darfst ... Von der Freiheit, ich selbst zu sein“, Regionaler Frauentag Ulm-Aaalen-Oberschwaben

Ort: EmK Heidenheim

Referentin: Claudia Mader

Zeit: 9:00 bis 16:30 Uhr

Info: Lieselotte Staiger

Tel. 0731 57049

6. Oktober 2007

„Nicht perfekt - aber brillant“

Frauenverwöhnfrühstück

Ort: EmK Ellerbek

Referentin: Bettina Becker

Zeit: 10:00 Uhr

Info: Sabine Wulff

Tel. 04106 75645

16. - 18. November 2007

Gesellschaftliches Engagement und Spiritualität. Warum hat die EmK Soziale Grundsätze und was machen wir damit?

Ort: BBZ Stuttgart-Giebel

Leitung: Bildungswerk, Frauenwerk, GFS

Info: Susanne Acker

Tel. 0711 8600691

8. - 11. Oktober 2007

„Balanceakt“- Mutter-Kind-Rüstzeit

Ort: BBS Scheibenberg

Leitung: Katrin Bonitz, Britt Müller

Kosten: Kinder ab 7 Jahre 45 Euro,

Mütter 80 Euro,

Alleinerziehende 40 Euro

Info: Britt Müller,

Tel. 03774 61315

17. November 2007

**„Gewalt hinter verschlossenen Türen“
Frauenfrühstück der Region Heilbronn**

Ort: EmK Heilbronn-Böckingen

Referentin: Alexandra Gutmann

Zeit: 9:00 Uhr

Kosten: 5 Euro

Kinderbetreuung wird angeboten

Info: Ruth Marshall

Tel. 07131 252187 und

Marliese Gräse

Tel. 07131 402970

3. November 2007

„Aus der Fülle Gottes leben“ - Ausdrucksformen des Glaubens

Seminartag der OJK

Ort: EmK Falkenstein

Referentin: Dorothea Föllner



Weitere empfehlenswerte Veranstaltungen

20. Oktober 2007

Aus der Fülle handeln - Frauen gestalten Zukunft

Ökumenischer Frauenkongress Baden und Württemberg

Ort: Liederhalle, Stuttgart

Zeit: 9:30 bis 18:00 Uhr

Tagungsgebühr: 35 Euro

Anmeldung bis zum 31.07.07 an die

Geschäftsstelle Ökumenischer

Frauenkongress, Evang. Oberkirchenrat,

Gerokstraße 21, 70184 Stuttgart,

kontakt@oekumenischer-frauenkongress.de

14. - 21. Oktober 2007

„...davon kann ich nur träumen“-Frauenfreizeit

Ort: Bad Bergzabern,

Leitung: Gertrud Michelmann,
Annelore Peterseim

Kosten: 250-280 Euro

Info: Annelore Peterseim,
Tel. 06332 44305

Impressum

„FrauenWege“ 4/2007, Vierteljahres-Zeitschrift des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche. Kostenbeitrag je Nummer 1,50 Euro. Erhältlich bei den Frauenkreisleiterinnen sowie bei den Pastorinnen und Pastoren in den Gemeinden der EmK oder zzgl. Porto bei der Geschäftsstelle. Bitte melden Sie alle Abo-Änderungen an die Geschäftsstelle des Frauenwerks (Adresse siehe unten) bis zum 1. Juni - die bis dahin gemeldeten Abo-Zahlen gelten für die nächsten vier Ausgaben.

Herausgegeben vom Vorstand - Arbeitsgruppe für Veröffentlichungen: Marliese Gräse, Heike-Ruth Klaiber, Britt Müller, Angelika Neugebauer, Eva Sautter, Gertraude Schumacher.

Redaktion: Marliese Gräse, Heike-Ruth Klaiber, Britt Müller, Gertraude Schumacher, Layout: Britt Müller

Anschrift der Redaktion für dieser Ausgabe: siehe Geschäftsstelle des Frauenwerks

Anschrift der Geschäftsstelle: Frauenwerk der EmK, Geschäftsstelle, Giebelstraße 16, 70499 Stuttgart, Tel.: 0711 86006-71, Fax: 0711 86006-75, E-Mail: frauenwerk@emk.de, Internet: www.emkfrauenwerk.de

Thema des letzten Heftes: Heimat-Fremde • 3/2007

Thema des nächsten Heftes: Segen • 1/2008, Redaktionsschluss 28. Oktober 2007

Bildnachweis: S.7: Rolf van Melis, „Madonna“/S.9: danuta, „Nebel“/S.22: Louise, „Solo Flight“/S.23: Mirko Caserta, „Im Beginning to See the Light“: CC-Lizenz (BY 2.0) <http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de> - Bilder stammen aus der kostenlosen Bilddatenbank www.piqs.de; S.8 und S.16: www.photocase.com; Graphik S. 19 und Umschlagseiten: Britt Müller; Lied S.14 aus: „Du, Eva, komm und sing dein Lied“; Alle anderen Fotos, sofern nichts anderes angegeben, privat oder Archive.

Konto: Evangelische Kreditgenossenschaft (EKK) Stuttgart, Konto 041 62 15,
BLZ 600 606 06, Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche

Welche Wörter sind noch zu ergänzen?



Lösungen: rein, Liebe, Tugend, Furcht, Rücksicht